MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 78. Donnerstag den 4. April 1839.

Bekanntmachung,
wegen Zurücknahme der mit neuen Zins-Coupons versehenen Staats-Schuldscheine
unter der Journal-Nummer
626 bis incl. 691.

In Folge der von Berlin jetzt an die Regierungs-Haupt-Kasse remittirten

10ten Sendung

der mit neuen Zins-Coupons versehenen Staats-Schuldscheine werden die in oder in der Umgegend von Breslau wohnenden Inhaber der mit der Journal-Nummer

von 626 bis incl. 691

bezeichneten Duplikats-Nachweisungen hiermit aufgefordert, ihre präsentirten Staats-Schuldscheine in dem Geschäfts-Lokale der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse

Sonnabend den 6. April

in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

gegen eine, auf jener mit der Interims-Quittung der Regierungs-Haupt-Kasse versehenen Nachweisung, nach dem unten beigefügten Formular gehörig auszustellende, Quittung von dem Königlichen Landrentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Wegen der in den frühern Verloosungen etwa gekündigten Kapitalien wird auf die diesfällige besondere Bekanntmachung, namentlich auf das letzte Publicandum vom 15. Februar und 14. März c. im 12ten Stück unseres Amtsblattes vom 20. März c., und das darin speziell vorgeschriebene Verfahren Bezug genommen.

Breslau, den 2. April 1839.

Königliche Regierung.

Quittung.

.... Stück

.... (in Buchstaben) Stück Staatsschuld-Scheine im summarischen Kapitals-Betrage von .... Thaler sind nebst den beigefügten Zins-Coupons für die Jahre 1839 bis 1842 incl. Series VIII. Nr. 1 bis 8 von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

(Name des Orts) den .. ten 1839.

N. N.

Namen und Stand.

Inland.

Berlin, 1. April. Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadt-Gerichts-Kanzlisten Heinrich sen. zu Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Oberlandes-Gerichts-Assessor Schotte zu Kalbe a. d. S., dem Kandidaten der Philologie, Nowakowski, zu Berlin und dem Lohgerber-Meister König zu Kalbe a. d. S. die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

In der Plenar-Versammlung der Königlichen Akademie der Künste am 9ten d. M. fand die Wahl neuer Mitglieder statt. Zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern der Akademie wurden folgende Künstler gewählt: 1) Gustav Lüderitz, Kupferstecher in Berlin; 2) Adolph Henning, Historienmaler in Berlin; 3) Wilhelm Taubert, Komponist in Berlin; 4) Hubert Ries, Konzertmeister in Berlin; Dr. d'Alton, ordentlicher Professor der Anatomie zu Halle. Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern der Akademie wurden gewählt: 1) Horace Vernet, Geschichts- und Genre-Maler in Paris. 2) Eugène Le Poittevin, Marine-Maler in Paris. — Zu Ehren-Mitgliedern der Akademie wurden gewählt: 1) der Großherzoglich Hessische Geheime Rath rc. Gottfried Weber zu Darmstadt; 2) der Geheime Ober-Tribunals-Rath H. von Winterfeld in Berlin; 3) der Marchese de Durazzi, beständiger Secretair der Akademie der Künste zu Genua; 4) der Marchese de Negri zu Genua.

Abgereist: Der Kaiserlich Russische General-Major in der Suite, Graf von St. Aldegonde, nach St. Petersburg.

Köln, 28. März. Gestern Vormittags um 11 Uhr bestiegen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, unter dem Inkognito eines Grafen von Borodino, zu Mainz das neue preußische National-Dampfschiff der kölnischen Gesellschaft „Der Graf von Paris" (zur Zeit noch ungetauft) und trafen um 3 Uhr Nachmittags zu Coblenz ein, wo Höchstsie im Gasthofe „Belle Vue" abstiegen. — Die hohe Ankunft wurde augenblicklich durch den Telegraphen nach Berlin gemeldet, von woher sogleich der Allerhöchste Befehl als Antwort zurückkehrte, einer Fleche des Forts Alexander den Namen Seiner Kaiserlichen Hoheit beizulegen. Diese Weihe wurde alsobald auf das feierlichste vollzogen. — Heute Mittags setzten Höchstdieselben auf dem nämlichen Schiffe Ihre Reise bis Köln fort, wo der hohe Reisende gegen 4 Uhr Nachmittags eintraf und im Gasthofe zum „Kaiserlichen Hofe" abstieg. — Der kommandirende General des achten Armeecorps begleitete den Großfürsten von Coblenz aus. Morgen wird die Reise bis Düsseldorf, übermorgen bis Nymwegen, Rotterdam und Haag fortgesetzt. — Nach der Ankunft hierselbst geruhten Seine Kaiserliche Hoheit sogleich einer großen Parade beizuwohnen, und nahmen dann die hohe Domkirche in Augenschein. — Das Gefolge des Großfürsten besteht aus zweiundvierzig Personen und der ganze Reisezug aus dreizehn Wagen.

(Köln. Z.)

Coblenz, 28. März. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist gestern Nachmittag gegen 3 Uhr auf dem mit Flaggen und Wimpeln reich geschmückten Dampfboot „der Graf von Paris", welches die Kölner Gesellschaft dem Großfürsten zur Verfügung gestellt hatte, von Bieberich hier eingetroffen, und im Gasthofe zur belle Vue abgestiegen. Gleich nach der Ankunft des Prinzen machten die hiesigen höhern Behörden Höchstdemselben ihre Aufwartung. Später fuhr Se. kaiserl. Hoh. in Begleitung des kommandirenden Generals, Frhrn. v. Borstell, und mehrer anderer Personen aus Höchstihrem Gefolge auf den Petersberg, um die Werke der Veste Franz in Augenschein zu nehmen. Am Abende war dem hohen Gaste zu Ehre großer Zapfenstreich.

Heute Morgen sollte die hiesige Besatzung einen Angriff auf eine der Vesten, welche die Stadt umgeben, ausführen. Leider aber war über Nacht ungünstiges Wetter eingetreten, so daß auf den Wunsch des Großfürsten dieses Manöver abbestellt wurde. An die Stelle desselben trat dagegen eine andere Feier. Um 11½ Uhr fuhr S. K. H. mit demselben Dampfschiff, auf welchem Höchstdieselben gestern hier eingetroffen, wieder ab, um ihre Reise nach dem Haag, und zwar stationsweise, bis Köln, Düsseldorf, Nymwegen und Rotterdam, fortzusetzen. Das kräftige, blühende Aussehen Sr. Kaiserl. Hoheit beweist, daß die letzten Reisen auf Höchstihre Gesundheit den wohlthätigsten Einfluß ausgeübt haben. Mit Vergnügen bemerkte man unter der Suite des Großfürsten den Grafen Orloff wieder, der im vorigen Jahre längere Zeit unter uns verweilt hat. — Bei Ihrem Besuche im vorigen Jahre hatten Se. Kaiserl. Hoheit unserm Mitbürger, dem Maler Adolf Lasynski, zwei Landschafts-Gemälde in Auftrag gegeben. Von diesen Gemälden ist eines bereits fertig und das andere der Vollendung nahe. Die Ausführung des vollendeten, die des wackern Künstlers würdig ist, läßt hoffen, daß beiden Gemälden der Beifall des hohen Gönners der Kunst zu Theil werden wird. (C. Z.)

Trier, 22. März. Unser König hat durch eine Immediat-Verfügung vom 3. Febr. d. J. unsern Bisthums-Verweser, Weihbischof Dr. Günther, zu der durch den Tod des Dom-Probstes Auer vorlängst vacant gebliebenen Domprobst-Stelle mit Vorbehalt der päpstlichen Bestätigung bezeichnet; eben so wurden die unbesetzt gelassenen drei Capitular-Stellen mit Inländern, wovon zwei Land-Dechanten und ein Pfarrer in unserer Diöcese sind, wieder besetzt. Die bischöfliche Behörde hat darüber die nach dem Concordate vorgeschriebene Anzeige an den päpstlichen Stuhl gemacht, wovon, wenn wegen der nominirten Personen nichts zu erinnern, die Bestätigungen oder Provisionen zu erwarten stehen. Hoffentlich wird die jetzige Lage der katholischen Kirche Preußens kein neues Hinderniß sein. Sodann haben Se. Maj. der König durch ein zweites bald nachher im Februar d. J. eingegangenes Kabinets-Rescript aufs Neue dem hiesigen Dom-Capitel die gemäß dem Concordate und der Verfassung zustehende unbedingte freie Wahl zu unserm seit November 1836 erledigten Bisthum zugesichert. Die Wahl ist vom Dom-Capitel mit der Beistimmung des gedachten Ober-Präsidenten auf den 1. Mai ausgeschrieben, und ist derselbe höchsten Orts **eventualiter** angewiesen, die dann sich ergebende freie Wahl der erwählten Person, welche es auch sei, ohne weitere Rücksprache mit dem K. Ministerium zu Berlin anzuerkennen und das desfallsige Bestätigungs-Gesuch nach Rom an den preußischen Gesandten abgehen zu lassen. Sollten vor dem 1. Mai d. J. zum Vortheil der drei ernannten Dom-Capitularen die päpstlichen Breve eingehen, so würden diese alsdann mitwählen. — Daß diese Verfügungen eine ungemein angenehme Sensation in der Trierschen Diöcese sowohl, als im Großherzogthum Niederrhein hervorgebracht haben, kann man leicht denken, sie berechtigen zu der Erwartung, daß nun alle kirchlichen Wirren beigelegt werden und die katholische Kirche Preußens und in den Bundesstaaten diejenige freie Bewegung in eigenem wohlverstandenen Interesse der Regierungen erhalten werde, ohne welche sie nicht bestehen kann. — Die in öffentlichen Blättern angekündigte Räumung der seit 1819 durch allerhöchste Verfügung den hiesigen kleinen Gemeinden Augsburgischer Confession und dem protestantischen Theile der hiesigen Garnison eingeräumten Seminar-Kirche ist noch nicht erfolgt; dazu wird nach einem von unserm Könige an das K. Ober-Präsidium erlassenen Cabinetsschreiben vom 2. März d. J. alsdann erst geschritten werden, wenn die auf allgemeine Staatskosten (wozu fünf Millionen Katholiken beitragen) zu erbauende lutherische Kirche vollständig fertig und zur Aufnahme der protestantischen Civil- und Militär-Bewohner der Stadt und Umgegend bereit ist. Wann dieser Zeitpunkt eintreten werde, ist noch nicht bekannt. — Wirklich ist ein Platz für diese Kirche ausersehen, und soll nach einer Aeußerung einer hohen Person der Bau gleich angefangen und so beschleunigt werden, daß er binnen zwei Jahren vollendet werden kann. Dann soll die Kirche des Priester-Seminariums zugleich die Pfarrkirche des katholischen Theils der Garnison sein. (H. K.)

Eine eben so an Geist als an interessanten Thatsachen reiche Schrift ist jetzt in Köln bei Eisen erschienen. Sie heißt: „Obelisken, von Daniel Bernhardi", und widerlegt viele in der Augsb. Allg. Ztg., den histor. polit. Blättern, der Leipz. Ztg., und der Tübinger Quartalschrift mitgetheilte Berichte über die Hermesianer und deren Thätigkeit in Rom, schildert die Stellung Windischmann's, die Verhältnisse Möhlers, namentlich in Bezug auf dessen beabsichtigte Berufung an die Universität Bonn und dessen Briefe an den Erzbischof Spiegel. Was der Vf. (dessen wirklicher Name Professor B...n zu B... ist) über Lamennais und dessen Anhänger in unsrer Provinz, über die belgischen Einflüsse sagt, mag sehr empfohlen werden, belehrend sind seine Aufschlüsse über die theologische und kirchengeschichtliche Unwissenheit der Münchener Parteiscribenten, erfreulich die Briefe Möhler's, das Ganze aber zugleich eine sehr angenehme Lectüre, denn die darin geführte Polemik ist witzig, scharf, gediegen, und sagt, wie wir es lieben, die Wahrheit gerade heraus. Vieles

darin möge von denen, welche die Macht besitzen, zu bessern, beherzigt werden, denn in wichtigen Zeiten bedarf es der Kraft, welche jede Ungebühr entschieden abweist. Von Weimar aus ist schon von offizieller Seite die Erklärung ergangen, es werde der deutsche Bund mit vereinter Thätigkeit einschreiten, sobald es nur dessen bedürfe; ist es doch auch Sache aller deutschen Regierungen, ihren Rechten nichts zu vergeben und Eintracht zu erhalten. (Rh. Z.)

Großbritannien.

London, 26. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zeigte Lord Melbourne an, daß er am folgenden Abend die Vertagung des Hauses bis zum 11. April beantragen wolle. Dann wurde die Bill zum zweitenmale verlesen, durch welche der Gattin des ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington eine Dotation bewilligt und dem Herzoge selbst gestattet wird, die ihm für seine militairischen Dienste verliehenen Geschenke und Kostbarkeiten als Fideikommiß auf seine Familie zu vererben.

Prinz Georg von Cambridge, welcher heut sein 20stes Jahr zurückgelegt hat, war, nach den letzten Berichten aus Gibraltar, an den Masern erkrankt, jedoch in der Besserung.

Graf Clarendon, Britischer Gesandter in Madrid, ist gestern hier angekommen, und hatte heute eine Audienz bei der Königin gehabt. Die seit kurzem vielfach verbreiteten Gerüchte, daß er bestimmt sei, an Lord Palmerston's Stelle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen, sind bis jetzt von den ministeriellen Blättern weder bestätigt, noch für grundlos erklärt worden. — In der Morning Post ist ein in schlechtem Französisch abgefaßter Brief, gezeichnet F. de Persigny, erschienen, worin dem Gerüchte, daß Louis Napoleon zwei seiner Adjutanten nach Madrid geschickt habe, widersprochen wird.

Die Herren N. M. Rothschild und Söhne haben angekündigt, daß die Dividenden der Brasilianischen Anleihen von 1825 und 1829, die am 1. April dieses Jahres fällig sind, auf ihrem Comptoir gezahlt werden sollen.

Die Morning Post behauptet, die letzten Depeschen, welche die Regierung aus Ostindien erhalten habe, seien sehr schlimmen Inhalts. Sir John Keane's Armee soll in Folge der entschieden feindseligen Stimmung der Sinds und auf den Bericht des Kapitain Burnes, der von einer Rekognoscirung mit der Nachricht zurückgekommen war, daß die Sinds ihre Engpässe aufs stärkste befestigt hätten, den Rückzug angetreten und unterweges durch Mangel an Lebensmitteln und durch die schlechte Beschaffenheit der Wege über 3000 Mann verloren haben. Die Direktoren der Ostindischen Kompagnie verlangten aufs dringendste neue Verstärkungen. Zu Chatham sind etwa 1500 Mann im Begriff, sich nach Ostindien und Neu-Süd-Wales einzuschiffen.

Frankreich.

* Paris, 26. März. (Privatmittheilung.) Wie Sie bereits aus den Journalen erfahren haben, ist die Kammer auf den 4. k. M. vertagt in Folge der Auflösung eines Kabinets, das noch nicht offiziell existirt hatte. Die Ursachen dieser Auflösung werden in den verschiedenen präsumtiven Organen der präsumtiven Minister und in deren präsumtiven Opposition verschieden dargestellt, nichts desto weniger ist es nicht schwer, aus den beinahe widersprechenden Versionen sich ein Urtheil zu bilden und einzusehen, das Louis Philipp nicht minder als die divergirenden Ansichten der Mitglieder des homogenen Kabinets zu dessen Auflösung ungefähr gleichviel beigetragen haben. So weit nun diese Ursachen durch die öffentlichen Blätter bekannt sind, wollen wir sie unberührt lassen und nur jene anführen, in deren Besitz wir durch Männer gekommen sind, die Gelegenheit hatten, bei der Zusammensetzung des aufgelösten Ministeriums hinter die Coulissen zu schauen. Als Marschall Soult am 8. in die Tuilerien berufen wurde, gab ihm der König carte blanche im strengsten Sinne des Wortes. Der Herzog verfügte sich zu Hrn. Thiers und man entwarf eine Combination, in welcher Doctrinäre und Tiers-Parti figurirten. Der Marschall präsentirte die entworfene Namenliste dem König, und dieser äußerte seine Zufriedenheit damit. Nun begannen die Conferenzen der Aktionärs und die des Tiers-Parti mit Beiziehung des Chefs der Linken, Odilon Barrot, und einiger seiner Adjutanten. Das Resultat dieser Conferenzen — die Entfernung der Doktrinäre — ist bekannt. Marschall Soult präsentirte sodann Louis Philipp eine neue Liste aus dem reinen Tiers-Parti und der König äußerte, er wäre mit dieser noch zufriedener. Da begannen nun die Berathungen unter den sogenannten homogenen Mitgliedern des Kabinets, jedoch war man in diesem weit entfernt von den Dingen, d. h. von den Maximen und Prinzipien, wornach die neue Administration geleitet werden sollte, zu sprechen, sondern die täglichen Conseils füllten blos Versuche aus, die persönlich einander entgegen gesetzten Interessen der Theilnehmer des zu bildenden Ministeriums zu befriedigen. Ein Jeder von ihnen hatte Verpflichtungen zu erfüllen, die vom Coalitionskampfe her datirten, ein Jeder hatte Sympathien oder andere edle Motive, um die Stellen a, b, c, d für x, y, z zu bestimmen, wobei man häufig auf Collisionen stieß. Als endlich diese beseitigt waren und man sich über den Stellenschacher aussprechen sollte, gab Herr Villemain seine Resignation auf das ihm angebotene Portefeuille ein. Es ist bekannt, wie man diese Lücke ausfüllte und endlich Louis Philipp eine entschiedene und letzte Namenliste vorlegte. Der König drückte auch mit dieser seine vollkommene Zufriedenheit aus, und der Marschall überbrachte dem neuen gebildeten Kabinete diese Aeußerung. Diese beständige und erhöhte Zufriedenheit Louis Philipps machte Herrn Thiers stutzen und er enthielt sich nicht, seinen Kollegen zu bemerken: „der König moquire sich über sie.“ Um außer allen Zweifel zu kommen, wurde beschlossen, noch am selben Tage, dem 19ten, die Ausfertigung der Ordonnanz zu verlangen; da forderte Louis Philipp ein Programm der künftigen Administration. In einer kaum zweistündigen Berathung wurde ein Programm entworfen, und der Herzog hatte am 19ten die dritte Audienz in einem Tage; allein Louis Philipp fiel aus dem Takte der Zufriedenheit und versagte dem vorgelegten Programm seine Zustimmung. Thiers, davon benachrichtigt, schrieb am andern Tage (20.) dem Marschall einen Brief, worin er seine Absicht ausspricht, ins Ministerium nicht mehr einzutreten. Mit diesem Briefe begab sich der Marschall zum Könige, und dieser erklärte, in das vorgelegte Programm einzugehen. Am 21sten verfügten sich die künftigen Minister in Masse in die Tuilerieen, um ihre Sanktion zu verlangen. Hier hielt es Hr. Thiers für nothwendig oder rathsam, dem in allgemeinen Zügen entworfenen Programm einige Erläuterungen zu geben. Dieses enthielt in Bezug auf Spanien die Stelle: „Um der Regentin von Spanien den nöthigen Schutz zu leisten, werden wir fortfahren, wie England, den Quadrupelvertrag auszuführen.“ Hr. Thiers erklärte nun, was er unter dem wie dieses Paragraphes verstehe, nämlich, daß Frankreich die Regentin auf dieselbe Weise unterstütze, als England es thue; kann nun dieses die spanischen Häfen mit seinen Schiffen gegen Don Carlos blockiren, so seien einige französische Schiffe zu demselben Zwecke nach den spanischen Häfen abzusenden. So hatte oder wollte der unveränderliche Gedanke das wie nicht verstanden haben und er machte die Einwendung: wir sind erstens zu einer solchen Absperrung nicht verpflichtet, zweitens wissen wir nicht, ob England darein willigen werde. Dieses, als eine Seemacht, kann den Prätendenten nur durch seine Schiffe absperren; wir, als eine Landmacht, Spanien gegenüber, thun dasselbe, wenn wir die Pyrenäen bewachen. Würde England die bisherige Sperre der Häfen für unzureichend halten, so könnte es selbst die Anzahl seiner Schiffe vermehren. Mit diesem Einspruche erklärten sich auch Soult, Dupin, Humann und Duperré einverstanden, wodurch also eine förmliche Spaltung in dem zu entstehenden Kabinet ausbrach, die nun durch eine zweite Spaltung über die Präsidentschaft der Kammer, wo die angeführten Namen mit den HH. Thiers, Passy, Desaure und Sauzet gegen eine Unterstützung Odilon-Barrots für den Präsidentenstuhl waren, und nun vollends die Auflösung der Combination herbeiführte. Zu bedauern ist allerdings hierbei, daß Louis Philipp es nicht vorgezogen, über die spanische Frage einen Rückhalt zu beobachten, und den Parteien keine Waffen in die Hände zu geben, als wäre er die Schuld, daß das Land so lange ohne Regierung sei und der Handel in völlige Stockung gerathe. Hr. Thiers wäre mit seinem Wie ohnehin in der Minorität im Rathe geblieben, denn 4 Stimmen waren dafür, 4 dagegen; unter den letzteren aber die des Präsidenten, welche in solchen Fällen für 2 gerechnet wird, also 5 gegen 4, und die Schiffe wären zu Hause geblieben oder eine Modifikation des Kabinets wäre eingetreten, sobald man die Maßregel in Ausführung hätte bringen wollen. — Wie die Sachen jetzt stehen, weiß kein Mensch, wie und wann man aus dieser Krise kommen wird. Nach dem Journal des Débats hätten sich Guizot und Thiers einander genähert und man hofft, in 48 Stunden ein Ministerium zusammengestellt zu sehen. Die Combination, die dieses Blatt angiebt, dürfte noch manche Modifikation erleiden, und am unwahrscheinlichsten ist, daß Villemain, der keine Lust hatte, mit Dupin und Sauzet einzutreten, mit Guizot sich verbinden werde, der einestheils mit ihm divergirt, anderntheils ihm eine gewaltige Competenz entgegensetzen würde, die der Selbstständigkeit Villemains nicht sehr zusagen dürfte. Die Gazette de France ihrerseits spricht von einem rein doctrinairen Ministerium aus folgenden Elementen: Guizot, Präsident und Minister des Aeußern; v. Remusat, des Innern; Duchatel, der Finanzen; Jaubert, des Handels; Persil, der Justiz; Vallée, des Krieges; Duvergier de Hauranne, des öffentlichen Unterrichts; Roussin, der Marine. Das Gerücht eines solchen Kabinets war wohl gestern hier verbreitet; allein wir glauben nicht daran, da es nur ein verzweifelter Ausweg wäre, ähnlich der letzten Kammer-Auflösung, und sich kaum 2 Monate halten dürfte.

Belgien.

Brüssel, 27. März. Der Senat hat — wie bereits gemeldet — gestern den Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages ermächtigt. Obgleich die Discussion durch die am vorigen Abende über das Ganze des Entwurfs entschiedene Schließung erschöpft schien, dauerten die Debatten gestern mit noch größerer Lebhaftigkeit als an den früheren Tagen, fort. Die Sitzung wurde Mittags eröffnet, und erst um halb 6 Uhr konnte man, nachdem ein Vorschlag des Hrn. Cassirers, sich bis dahin zu vertagen, daß die Regierung von der Conferenz Erklärungen über die zweifelhaften Punkte des Vertrages erhalten hätte, mit großer Majorität verworfen worden, zum namentlichen Aufruf schreiten. Die Zahl der Votirenden war 47. Der Gesetzentwurf wurde — wie gemeldet — mit 31 gegen 14 Stimmen angenommen. Der Präsident Herr Schiervel und Herr Beke-Beke stimmten nicht. — Hr. Beke-Beke erklärte auf die an ihn ergangene Aufforderung, die Gründe seines Enthaltens mitzutheilen, er habe nicht der ganzen Erörterung beigewohnt und sein Gewissen sei nicht genügend aufgeklärt. — Der Präsident nahm dann das Wort und sprach mit Rührung (Hr. Schiervel ist Limburger) folgende Worte: „M. H.! Ich muß gleichfalls die Gründe meines Enthaltens mittheilen. Ich stimmte nicht gegen den Entwurf, weil meiner Meinung nach seine Verwerfung der Krieg wäre, ein Krieg, dessen erste Acte diese nämlichen Bevölkerungen mit Blut beflecken würden, die hier ein so lebhaftes Interesse erregt haben, ein unnützer Krieg, ohne irgend einen möglichen Erfolg; und nie werde ich zu einem Kriege reizen, der meiner Meinung nach den Verlust unserer Nationalität, den Verlust Belgiens nach sich ziehen muß; denn ich wünsche ein Belgien; ich wünsche es im Interesse auch dieser Bevölkerungen, welche die rohe Gewalt uns zu entreißen strebt. Ich stimmte nicht für den Entwurf, weil ich Limburger bin, weil es mir unmöglich war, an einem Acte Theil zu nehmen, der mich von Männern trennen wird, die ich Alle kenne, die meine Freunde, meine Nachbarn sind, die ich liebe, die mich lieben, die mich stets mit Beweisen von Zutrauen überhäuft haben; Männer, denen ich die Ehre verdanke, unter Ihnen zu sitzen, die Ehre des Sessels, auf den Ihr Vertrauen mich berufen hat. Ich konnte mit meinem Votum nicht an einem solchen Akte Theil nehmen, Sie werden es einsehen, und der Senat wird mein Enthalten mit Beifall aufnehmen. (Ja! ja!) Meine Landsleute werden mir hoffentlich die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich Alles gethan habe, was mein Gewissen zu ihren Gunsten zu thun mir erlaubte. (Sehr gut!) M. H.! Die Ratifikation des Vertrages wird dem Mandate, das mir anvertraut worden, und daher der Präsidentschaft ein Ende setzen, mit welcher Sie mich beehrten. Wenn wir vor dieser Ratification keine Sitzung haben, so benutze ich diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherung meines tiefen Dankes für die Achtung darzubringen, die mir von Ihnen zu Theil geworden ist.“ — Der Senat wird heute das Mauth-Gesetz für Luxemburg votiren und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagen.

(B. B.)

Die anarchische Presse zeigt sich kühner als je. Ihre Aufreizungen zur Unordnung, zur Umwälzung überschreiten alle Grenzen. Die Emancipation macht darauf aufmerksam, daß, wenn der Vertrag auch angenommen sei, doch noch eine Menge Streitpunkte zu schlichten bleiben, und daß zu hoffen sei, die Regierung werde darin nicht so leichtfertig nachgeben. Der Dienst der Bürgergarde von Brüssel, der auf eine Compagnie pr. Legion beschränkt worden war, ist seit einigen Tagen in seiner ursprünglichen Organisation wieder hergestellt worden; das heißt: jede Legion muß bis auf weitern Befehl täglich zwei Compagnien für den Dienst des Platzes liefern. — Eine gewisse Aengstlichkeit herrschte an der Börse, tausend verschiedene Gerüchte waren über die sich mehr und mehr verwickelnde ministerielle Crisis in Frankreich in Umlauf. Man schien zu befürchten, es möchten noch bedeutendere Verwickelungen daraus hervorgehen. Das Vertrauen in den Character und die hohen Fähigkeiten des Königs Ludwig Philipp dienen jedoch zu mächtigen Bürgschaften gegen diese Chimären; man weiß, daß er zu aufgeklärt, den moralischen und materiellen Interessen Frankreichs zu ergeben ist, als daß er die Dinge auf einen Punkt kommen ließe, der ernstliche Gefahren herbeiführen könnte.

Amerika.

Veracruz, 14. Februar. Die Blokade wird noch immer aufs strengste gehandhabt. Der Mexikanische General Arista ist aus Französischer Gefangenschaft entlassen worden. Die interimistische Ernennung Santana's zum Präsidenten bestätigt sich, so wie Bustamente's Vorrücken auf Tampico. Dieser Hafen ist nicht blokirt und auch der Verkehr mit dem Innern nicht gehemmt. — (Dagegen melden spätere Briefe aus Havanna, daß die Franzosen die Blokade von Veracruz aufgehoben hätten. Es fand in Havana deshalb Glauben, weil eine Bremer Brigg am Tage zuvor aus Veracruz angelangt war und der Französische Konsul zu Havana keine frische Vorräthe mehr dahin ge-

sandt hatte. Auch trug der Umstand dazu bei, daß zwei Britische Linienschiffe aus Veracruz in Havana angelangt waren, um nach Halifax zurückzukehren.)

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Die Vertheilung und Verbreitung der schesischen Pflanzen, nachgewiesen in vierzehn Gebieten der schlesischen Flora. Nebst einem Anhange über die Vergleichung der schlesischen mit der britischen Flora von Dr. K. F. Robert Schneider. Mit einer botanisch-geognostischen Karte von Bunzlau. Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1838.

Es mag nur wenig Provinzen in Deutschland geben, welche in botanischer Hinsicht mit solcher Ausdauer und gemeinschaftlicher Anstrengung durchforscht worden wären, als dieß in Schlesien seit einer langen Reihe von Jahren mit dem glücklichsten Erfolge geschehen ist. Wir dürfen mit einem unserer größten Naturforscher ohne Anmaßung behaupten, alles hieher Gehörige werde in kurzer Zeit auf's Reine gebracht seyn, so daß unseren nachfolgenden Excurrenten nicht allzuviel mehr zu entdecken übrig bleiben wird. Localfloren beginnen bereits, dieses Gemeingut zu ihren besondern Zwecken für die Schule auszubeuten, und wir glauben um so mehr zu diesem Unternehmen aufmuntern zu müssen, als der naturgeschichtliche Unterricht dadurch ein viel lebendigeres, bisher leider nur zu selten gekanntes, Interesse erhalten muß. Zwar können wir mit dem Herrn Verfasser über die Methode des naturgeschichtlichen Unterricht's (Siehe „Der naturkundliche Unterricht, ein allseitiges Bildungsmittel u. s. w. von Dr. K. F. Robert Schneider, Oberlehrer. Breslau bei Graß, Barth und Comp. 1837) nicht überall einverstanden seyn, weil wir glauben, daß durch das allzuoft wiederholte Ermahnen zur Religiosität und absichtliche Hinweisen auf die Allmacht und Güte Gottes bei Betrachtung jedes kleinen Naturgegenstandes die Naivetät des jungen Zöglings getrübt, und derselbe von vorne herein entwöhnt wird, seinen Gegenstand ohne alle subjectiven Beziehunhungen durchdringen zu lernen. Doch bescheiden wir uns gern einem Manne gegenüber, welcher langjährige Erfahrungen auf seiner Seite hat, zum Stillschweigen über ein Thema, an welchem unsre Gegenwart selbst noch ihre Experimente macht.

Wenn nun Referent im ersten Abschnitte des vorliegenden Werkchens, welcher eine Flora von Bunzlau enthält, kurze Gattung- und Art-Diagnosen ungern vermißt, da der lernende Schüler bei dessen Gebrauche zu einer 2. Ausgabe genöthigt wird, so gesteht er doch andererseits, daß dieser Unterlassungsfehler durch die augenscheinliche Brauchbarkeit der botanisch-geognostischen Karte zum großen Theile wieder gut gemacht wird. Referent bedenkt sich keinen Augenblick, diesem Werkchen gerade wegen dieser, bis in die kleinsten Details mit großer Genauigkeit ausgeführten Karte einen Vorzug vor ähnlichen Büchern zu vindiciren, da sie jedem Botanisirenden als ein höchst instructiver Wegweiser willkommen ist. Der zweite Abschnitt des Buches vergleicht 14 einzelne Gebiete der schlesischen Flora in pflanzengeographischer Hinsicht unter einander. Es ist dieß eigentlich bloß mit 13 geschehen, da Grunau unmöglich von dem Hirschberger Gebiete getrennt werden kann. — Der Gürtel des Vorgebirges von Löwenberg an über Schönau bis Hohenfriedeberg hat leider wegen mangelhafter Vorarbeiten nicht berücksichtigt werden können, ob sich gleich gerade dieser Strich durch seinen Reichthum an seltenen Arten der Aufmerksamkeit Aller empfiehlt. Referent wünscht, daß dieses mit so großem Fleiße und gewandter Umsicht begonnene Unternehmen von allen Berufenen bereitwillig unterstützt werden möge.

—h—.

Breslauer Getreide-Markt.

— In der vorigen Woche fielen die Zufuhren zum Markte sehr spärlich aus, obschon des Festes wegen eine weit stärkere zu erwarten war. Weißer Weizen wurde v. 70 bis 75, gelber v. 66 bis 71 Sgr. bezahlt. Von letzterm wurden einige schöne Dominial-Posten zum Versand auf Lieferung genommen. Roggen holte auch einen bessern Preis und wurde zu 36 bis 45 Sgr. bezahlt, Hafer und Gerste blieben unverändert. Für Raps und Rübsen sind in Folge der statthabenden Nachtfröste einige auswärtige Aufträge eingegangen, die jedoch zu niedrig limitirt waren, und in keinem Verhältnisse zu dem Fabrikate standen, wodurch, da überdem wenig am Platze ist, kein Handel zu Stande kam. Auf weiß und rothem Kleesaamen ging wenig oder gar nichts um.

Wissenschaft und Kunst.

Meteorsteine.

Am 15. April v. J. Nachmittags wurde vom Dr. Hegebart zu Bensen, Leitmeritzer Kreises in Böhmen, ein Meteorstein gefunden, welcher die Gestalt eines länglichen Vierecks hat, 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, 1 Zoll dick ist und ½ Pfund wiegt. Der Stein zeigt unverkennbare Spuren, daß er im Zustande des Glühens und noch weich die Erde berührt hat, indem der Boden darauf abgedrückt ist; er gleicht im Ansehen der Schmiedeschlacke und man bemerkt Crystallisation daran. — Dies ist das Factum, welches die Aufmerksamkeit neuerdings auf die merkwürdige Erscheinung der Meteorsteine gerichtet hat. Denn was sind diese Steine nun eigentlich? wie bilden sie sich? wo kommen sie her? — Ich habe meine Ueberzeugung von dem tellurisch-atmosphärischen Ursprunge der Meteorsteine zwar in diesen Blättern schon einmal ausgesprochen, muß aber bei der relativen Wichtigkeit der Frage nochmals darauf zurückkommen. Man hat als Hauptargument gegen die behauptete Entstehung der Meteorsteine im Luftkreise eingewendet, daß die erforderlichen Stoffe in der Atmosphäre nicht gefunden werden; allein man hat dabei z. B. nicht an die unermeßlichen Quantitäten metallischer Substanzen gedacht, welche alltäglich aus den Hohöfen, und überhaupt bei technischen Prozessen, in Dampfgestalt emporsteigen, und deren Rückkehr zur Erde auf eine andere Weise durchaus nicht dargethan werden kann. Diese künstliche Schwängerung der Atmosphäre mit mineralischen Stoffen ist aber vielleicht noch eine der unbedeutenderen Ursachen, die hierbei mitwirken; ich stelle mir vielmehr den aufsaugenden Einfluß der Luft noch viel energischer vor, und ich begreife gar nicht, mit welchem Rechte man denselben bloß auf die tropfbar-flüssigen Substanzen einschränken will. Dieser Wechselrapport scheint mir in der Lebendigkeit aller Naturkräfte selbst begründet; fremdartige Stoffe werden der Atmosphäre theils auf die oben angegebene Weise aufgedrungen, theils selbstthätig von ihr aufgenommen; und wenn der Zustand der Uebersättigung eingetreten ist, so schlägt sie die wäßrigen Stoffe, als Regen, Hagel u. s. w., die mineralischen aber als Meteorsteine nieder. Ja, wenn mir Jemand diese letzteren als mineralischen Hagel bezeichnete, so würde ich den Ausdruck vollkommen bezeichnend, und die Analogie, nach allen angeführten Umständen, so stark als möglich finden. Daß mineralische Stoffe in die Luft empor steigen, ist eine unläugbare Thatsache; eine Rückkehr zur Erde ist nach dem Gesetze des Kreislaufes der Natur schlechterdings nöthig; und da man einen anderen Modus dieser Rückkehr nicht nachweisen kann: so muß also der tellurisch-atmosphärische Ursprung der Meteormassen wohl angenommen werden.

Dr. Nürnberger.

— Im Aargau hat man die Entdeckung einer einheimischen Celebrität gemacht: die berühmte Schauspielerin Rachel nämlich, welche die schönen Zeiten des Théâtre français in Paris wieder verjüngt, soll einer Aargauischen Judengemeinde angehören.

— Man schreibt aus Berlin: „Der General-Musikdirektor Ritter Spontini hat nach einem längeren Aufenthalt Rom am 4. März verlassen und wird in der Mitte des künftigen Monats hier erwartet, wo er in dem, zum Vortheil des nach ihm benannten Unterstützungsfonds, am 24. April zu gebenden Concert dirigiren wird. In Rom ward diesem berühmten Componisten unter andern auch die Ehre zu Theil, an die Spitze einer Commission gestellt zu werden, welche die Conservation und Rehabilitation der alten klassischen Kirchenmusik, namentlich der Meisterwerke eines Leo, Allegri, Palestrina und Durante bezweckt."

Handel und Industrie.

Berlin, 1. April. Weizen wurde in der vorigen Woche wenig auf Hamburg abgeladen, weil der Stand der Frachten sich hoch erhielt. Wenn gleich die Preise in Hamburg nicht einladend sind, so bleibt für den Absatz der Schles. Waare der Versand dahin doch nur übrig, indem von unseren Consumenten die Poln. Weizen lieber als die Schlesischen gekauft werden; im Allgemeinen war es im Weizenhandel still, und die Preise sind von 64 à 72 Rtlr. pr. Wispel zu 25 Scheffel nur als nominell anzusehen. — Roggen, hierstehende Waare, wurde, nach Qualität, von 36 à 38 Rtlr. bezahlt; Connoissemente über schwimmende Ladungen sind mit 35½ à 36½ Rtlr. zu haben; für Abladungen im Mai an der Oder, Warthe oder Netze ist der Preis 35 Rtlr., im Gewicht 82 Pfd. pr. Schfl. — Gerste, große vom Oderbruch ist 32 à 33 Rtlr. im Preise, der Verkauf davon ist jedoch nur unbedeutend. Kleine Polnische 28 à 30 Rtlr. — Hafer ist wenig am Markte, und wird im Einzelnen mit 25 à 26 Rtlr. verkauft; ganze Ladungen sind dazu nicht zu begeben. Auf spätere Lieferungen kann man mit 23 à 25 Rtlr., nach Qualität kaufen. — Erbsen sind ohne Begehr, und hier am Bollwerk zu 38 Rtlr. pr. Wspl. zu haben; Connoissemente über schwimmende sind mit 37 Rtlr. zu kaufen, worauf wegen Mangel an Kauflust höchstens 32 Rtlr. geboten werden. — Malz, Stralsunder vom Boden 28 à 29 Rtlr. pr. Wspl. zu 24 Scheffel, bei geringem Absatz. Auf Lieferung zum Frühjahr fehlt es an Käufern. — Spiritus drückte sich im voriger Woche sehr im Preise, und wurde zu 18 Rtlr. die 10,800 pCt. Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, bezahlt; hoffentlich wird sich der Preis in künftiger Woche bessern, indem vor den Feiertagen ungewöhnlich viel zur Stadt kam.

Mannichfaltiges.

— Es hat sich in Nürnberg ein Vorfall ereignet, der an den grünen Esel in der Fabel erinnert. Ein Chirurg, Namens Gaub, besitzt eine Königshündin, die vor Kurzem fünf Junge warf. Das ist wohl anderwärts auch schon geschehen; aber eins dieser Jungen hatte bei einer weißen Haut hellgrüne Haare. Das Thierchen, welches bald starb, wurde ausgestopft und ist jetzt im Besitze eines Dr. Leo, der sich hier aufhält.

— Man schreibt aus Amsterdam: „Hier hat sich in den letzten Tagen auch die dießmalige Direktion der deutschen Oper, die HH. Nagel und Albert für insolvent erklärt, und ist den Abonnenten eilf Vorstellungen schuldig geblieben. Die Mitglieder der deutschen Oper wollen nun in gemeinschaftlicher Verwaltung bis zu Ende der Spielsaison Vorstellungen geben. — Die Bajaderen haben zuletzt im Haag getanzt, und treten jetzt in Amsterdam auf. Die Erwartung war gespannt auf die indischen Tänzerinnen — unscheinlich kleine Frauen mit platter Nase, in welcher sich große Ringe befinden, dicke Lippen u. s. w. — allein sie hat sich getäuscht. Die äußere Erscheinung dieser Tänzerinnen macht keinen besondern Eindruck, und ihrem sogenannten Tanze, wobei sich der ganze Körper bewegt und dreht, will man hier zu Lande keinen Geschmack abgewinnen. Sie werden sie in Deutschland auch kennen lernen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Zur Feier des dem Preußenlande bevorstehenden Jubeljahres 1840.

Friedrich der Große

dargestellt

nach den besten Quellen

von A. E. Fern.

In 18 monatlich erscheinenden Lieferungen von 3 Bogen Text und 2 Kunstblättern. à 1/3 Thlr. = 30 Kr. Conv.-M. = 36 Kr. Rhein.

Die Verlagshandlung beabsichtigt ein Werk zu liefern, das sowohl durch die Lebendigkeit und Treue der Darstellungsweise, als durch die äußere Ausstattung geeignet ist, ein Volksbuch zu werden, welches den Schöpfer und Träger des Preußen-Namens verherrlicht, in dessen Kunstbeilagen zugleich die ewig denkwürdigen Momente aus dem Leben des großen Königs würdig und schön dargestellt sind.

Das Werk wird 1840 vollendet, in dem Jahre, wo vor einem Jahrhundert der große König Preußens Thron bestieg.

Das erste Heft ist erschienen und in der Buchhandlung

Carl Weinhold in Breslau

(Albrechtsstraße Nr. 53) vorräthig.

Magdeburg, im März 1839.

Die Rubachsche Buchh. (E. Fabricius.)

Die Buchhandl. C. Weinhold,

in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53).

Pädagogisches.

Bei dem bevorstehenden Lektionswechsel empfehlen wir hiermit als ein anerkannt treffliches Lehrmittel für die Vaterlandskunde von Neuem:

Knie, J. G., Neuester Zustand Schlesiens. Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Original-Quellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde. Zweite verbess. Auflage. 8. Geheft. 5 Sgr.

Die Reichhaltigkeit seines Inhalts, wie die Zuverlässigkeit der Angaben stellen es als das Beste seiner Art heraus. Belehrend für den Erwachsenen, bewies sich dasselbe seither besonders brauchbar, als Lehr-, wie als Lesebuch in der Vaterlands-Kunde für die Schuljugend. Dabei ist solches auch das Wohlfeilste, da das bereits gut geheftete Expl., 9 Bogen engen, doch deutlichen Druckes in gefälligem Oktav-Format, zu nur 5 Silbergroschen dargeboten wird. — Für Schulzwecke in Partieen bei direkten Aufträgen noch billiger.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zur nothwendigen Subhastation des dem Tuchscheerer Keller gehörigen Hauses Nr. 395, Neuweltgasse Nr. 32, welches mit Einschluß der Tuchscheerer-Utensilien nach dem Materialienwerthe auf 7321 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Proc. aber auf 3151 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird ein Termin auf

den 6. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Oktober 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

Uecke.

Bekanntmachung.

Die hierselbst an dem Schlachthofe nach dem Burgfelde führende Magazin-Brücke soll unter Beibehaltung der vorhandenen Widerlagsmauern massiv aufgeführt und der Bau derselben in Entrepriese gegeben werden. Zur Angabe der Forderungen haben wir einen Termin auf

den 8. April c. Vorm. 11 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, zu welchem cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen nebst dem Anschlage und der Zeichnung täglich in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden können.

Breslau, den 25. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edital-Vorladung.

Nachdem über den Nachlaß des zu Ober-Schwedeldorf verstorbenen Erb- und Gerichtsscholzen Carl Rohrbach, im Interesse der Beneficial-Erben, durch die Verfügung vom 28. November d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, spätestens aber in dem vor dem Hrn. Oberlandesgerichts-Assessor Polenz auf

den 6. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtslokale angesetzten Termine ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen, welche dies unterlassen, und weder persönlich, noch durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, zu welchem Behufe wir für den Fall der Unbekanntschaft den Herrn Justizrath Leyser in Vorschlag bringen, zum Termine erscheinen, werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Glatz, den 31. Dezember 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Krause.

Bekanntmachung.

Die hiesige städtische Brauerei soll zu Johanni d. J. auf sechs hintereinanderfolgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verzeitpachtet werden.

Der Bietungs-Termin ist auf den

29. April bis Nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathhause

anberaumt, und werden alle zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen. Der Zuschlag wird unter gewissen Bedingungen gleich im Termine ertheilt, anderntheils hängt solcher von der Mitgenehmigung der Hochlöblichen Königlichen Regierung ab. Die Auswahl des anzunehmenden Pächters wird unter den drei Bestbietenden vorbehalten.

Die näheren Pachtbedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 13. Februar 1839.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Pfarrers Gloger zu Weigelsdorf wird die, der dasigen katholischen Kirche gehörige, abhanden gekommene landschaftliche Zinsen-Rekognition über die Pfandbriefe:

Ludwigsdorf S. J. Nr. 91, über 400 Rtl.,
desgleichen " " 137, " 40 "

hiermit aufgeboten, und der etwanige unbekannte Inhaber zu Einlieferung derselben und Anmeldung seiner Ansprüche in dem bevorstehenden Johanni-Zinsentermine, spätestens in dem auf den 8. August dieses Jahres anberaumten Amortisations-Termine mit der Warnung aufgefordert, daß die Rekognition, wenn selbige bis dahin nicht zum Vorschein kommt, von selbst für erloschen geachtet, und nicht nur der Betrag der Zinsen der genannten Eigenthümerin aus der Kasse verabfolgt, sondern auch eine neue Zinsen-Rekognition derselben sofort ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 13. Februar 1839.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

H. Hatzfeldt. Stein.

Auktion.

Am 9ten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräth und verschiedenes Silberzeug, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 3. April 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ackerverpachtung.

Die sub Hypth. Nr. 15 und 145 auf dem Matthiasfelde und in der Odervorstadt gelegenen Aecker von 15 und 9 Morgen, sollen am 6. April 1839, Nachmittag 3 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an den Bestbietenden auf ein Jahr verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Der Häuseradministrator Hertel, Reuschestraße Nr. 37.

Lokal-Veränderung.

Mein Tuchgeschäft habe ich vom Ringe Nr. 46 in das Haus des Hrn. Kapuschinsky, Ring Nr. 31, verlegt.

Indem ich meine geehrten Kunden davon in Kenntniß setze, bitte ich, mich auch in dem neuen Lokale mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren und sich meiner stets reellen Bedienung versichert halten zu wollen.

R. Lachs in Oppeln.

Milchpacht.

Auf dem Dominium Pöpelwitz, ganz nahe bei Breslau, wird veränderungshalber zu Michaeli dieses Jahres die Milchpacht offen. Cautionsfähige Pächter können sich mit Beibringung des Zeugnisses über Ihren unbescholtenen Lebenswandel dazu melden.

Anzeige für Eltern.

Denjenigen Eltern, welche vielleicht gesonnen sind, ihre Kinder meiner Lehranstalt anzuvertrauen, zeige ich ergebenst an, daß auf den 8. d. M. ein neuer Kursus beginnt und ich in den Stunden von 8 bis 11 früh stets zu sprechen bin.

Ramtour,
Prediger und Rektor a. D.
Weidenstraße Nr. 25.

Da ich am 3ten d. M. mein Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin auf die Albrechtsstraße Nr. 55 (am Ringe) verlegt habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum und meine respektiven Kunden, mich auch fernerhin mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

S. Dahlem, Tischlermeister.

Ein Chaise-Wagen ist billig zu verkaufen, Sandstraße Nr. 7.

Den 7. April Vormittags Zusammenkunft des Garten- und ökonomischen Vereins in Wartenberg. v. Poser.

Sehr schönes Akten- und Buch-Makulatur, hellen Magdeburger Leim und gute trockene Waschseife, à Pfd. 4 Sgr., hat billigst abzulassen:

Martin Hahn,
goldne Radegasse N. 26.

Den 2. April ist auf dem Wege von der Reuschenstraße bis zur Oder am Nikolaithor eine braune Ledertasche verloren gegangen, enthaltend: eine Scheere nebst Kette, ein Fingerhut, ein Schlüsselbund und ein Taschentuch, C. Z. gezeichnet. Der Finder wird ersucht, solches gegen eine Belohnung Büttnerstraße Nr. 8, eine Stiege hoch abzugeben.

Wunder- oder Riesen-Klee.

Um dieses merkwürdige und höchst nützliche ökonomische Gewächs, wovon wir direkt aus England Saamen in seiner wahren Echtheit erhalten haben, der für jeden Boden geeignet ist, von allen grasfressenden Thieren sehr gern gefressen wird, und vermöge seiner weißen Blüthe einen wahren Leckerbissen für die Bienen abgiebt, gemeinnützig zu machen, verkaufen wir das Pfund à 5 Rthlr., bei größeren Quantitäten à 4 Rthlr., und Prisen von 1000 Körnern à 10 Sgr. Außerdem empfehlen die so sehr beliebten Rohan-Kartoffeln, Engl. Mischsaat (für Pferde, Hornvieh und Schafe) von unverwüstlicher Dauer hinsichtlich ungünstiger Einflüsse der Hitze und Kälte, von ausgezeichneter Nahrhaftigkeit und gesund erhaltender Kraft, ganz besonders beim Schafvieh, à Pfd. 1 Rthlr. Madia sativa à Portion 1 Rthlr. Dieses neue Oelgewächs, Ausgangs April gesäet, giebt das schönste Speise- und Maschinen-Oel, und ist ungemein lohnend. Portofreie Aufträge führt aufs schleunigste aus: das Saamen-Magazin in Berlin, neue Friedrichs-Straße Nr. 29.

Zu verkaufen

ist ein neues helles Sopha für 5 Rthlr. 20 Sgr., 1 großer birkener Spiegel für 6 Rtlr. 15 Sgr., 1 kupferner Waschkessel für 3 Rtlr. 20 Sgr.: Goldene Radegasse Nr. 17, eine Stiege.

Englischen

Steinkohlen-Theer

offeriren billigst: C. F. Büttner u. Komp.

Kalk-Anzeige.

Der Kalkofen zu Maltsch an der Oder ist wieder im Betrieb und frisch gebrannter Kalk vorräthig.

Handlungs-Verlegung.

Unser Comptoir ist jetzt Schuhbrücke Nr. 74, der Maria-Magdalenen-Kirche gegenüber.

C. F. Büttner und Komp.

Ein Lehrling zur Handlung,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und von gebildeten Eltern in oder außerhalb Breslau erzogen, kann sogleich, oder bis spätestens zum 15ten d. Mts. sein gutes Unterkommen finden:

in der Spezerei-Waaren-Handlung
Altbüßer-Straße Nr. 42.

Eine Partie sehr schönes fein Velin-Post- und ganz dünnes Velin-Postpapier habe ich in Commission erhalten und verkaufe solches, um damit zu räumen, in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 R. zu auffallend billigen Preisen:

Martin Hahn,
Goldne-Rade-Gasse Nr. 26.

Fein gemahlner trockner Glas-Dünger-Gyps ist wieder angekommen und im billigsten Preise Hirschgasse Nr. 3, Hinterdom, oder im Comptoir, Carls-Straße Nr. 46, zu haben.

Unterrichts-Anzeige.

In besondern Privatstunden beginnt nach Ostern ein neuer Kursus, wodurch Schüler für Tertia oder Secunda vorgebildet werden. Auswärtige, die daran Theil zu nehmen gedenken, wollen sich bei Zeiten melden beim Rektor und Hilfsprediger Pfitzner, in Neumarkt.

Anzeige.

Meine bisher auf der Katharinen-Straße Nr. 19 befindliche Siegellack- und Zündhölzer-Fabrik ist jetzt Hummerei Nr. 16.

E. Krutsch.

Ich wohne jetzt Roßmarkt Nr. 9.

J. Simmel senior.

60 Stück Mast-Schöpse stehen auf dem Dominio Berghof (Schweidnitzer Kreises) zum Verkauf.

Ein Student wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen. Das Nähere Messergasse Nr. 14, 2 Stiegen, beim Schuhmacher Hövel.

Ein Hausknecht, der die Bedienung und Garten-Arbeit versteht, findet bald ein Unterkommen: Tauenzien-Str. Nr. 4. B.

Sehr schön getrocknete Blaubeeren verkauft den Ctr. à 8 1/3 Rtlr., 1/4 Ctr. 2 1/8 Rtlr.:

Martin Hahn,
Goldne-Rade-Gasse Nr. 26.

Die wohleingerichtete Papiermühle zu Zuckmantel in österr. Schlesien, mit 96 niederösterr. Metzen unmittelbar daran liegendem Acker, à 533 1/3 Wiener Q.-Klaftern und großem Garten, wünscht der Eigenthümer bald zu verkaufen. Darauf Achtende wollen sich gefälligst an ihn dort wenden.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Goldne Radestraße Nr. 15.

A. Rawitz.

Mit modernen, in eigener Werkstatt gearbeiteten Meubles, empfiehlt sich:

Spiller, Tischlermeister,
Nikolai- und Herrenstraße-Ecke Nr. 77.

Zu vermiethen ist ein Logis von 3 Stuben, einer Alkove nebst allem Zubehör, auf der Weidenstraße Nr. 27.

Ein vorzüglich brauchbarer, nüchterner und ehrlicher (verheiratheter) Kutscher, auch als Haushälter zu gebrauchen, ist nachzuweisen: Albrechtsstr. Nr. 24, zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen

sind drei Stuben als Sommerquartiere, im Einzelnen, so wie im Ganzen, ohne Meubles, in Morgenau beim Coffetier Junge.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen Universitäts-Platz und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 36 der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, 1 Entrée, 1 Küche mit Küchenstube, Keller und Bodengelaß.

Im Storch, Wallstraße,

sind sogleich 1 Wohnung, 3 Stiegen, für 90 Rtlr., 2 Remisen und Stallungen, zu Johanni 1 Wohnung, 2 Stiegen, für 150 Rtlr., zu vermiethen.

In der Nikolai- oder Schweidnitzer Vorstadt wird eine Stube und ein Kabinet nebst Benutzung des Gartens gesucht, und ist das Nähere Ohlauer Straße Nr. 6 im Eckgewölbe zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 2. April. Weiße Adler: Hr. Bürgermstr. Friedrich, Hr. Kämmerer Pläschke u. Hr. Apoth. Wolff a. Strehlen. Hr. Gutsb. Winkler aus Miechowitz. Hr. Bürgermeister Richter a. Ohlau. — Rautenkranz: HH. Kfl. Klingrath a. Berlin, Hoffmann u. Heimann a. Brieg. Hr. Kunsthändler Lepke a. Dessau. Hr. Hüttenrath Fischer a. Sausenberg. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Zedlitz aus Oyas. Hr. Diakonus Scholz aus Nimptsch. Hr. Fabrik-Director Schmiedel a. Skalitz. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. Gorzenska a. Großherzogthum Posen. HH. Gutsb. Bierhold a. Klein-Wangern u. Klose a. Strehlitz. Hr. Förster Storch a. Hammer. HH. Färber Engel a. Berlin u. Benker aus Bayern. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Hilbert a. Langenbielau u. Thim a. Krakau. Hr. Lieut. v. Hirsch a. Peterwitz. — Deutsche Haus: Hr. Rittmstr. v. Rohrscheidt a. Deutsch-Leipe. Hr. Regierungs-Referendar v. Rohrscheidt a. Oppeln. Fr. Staatsräthin v. Rehdiger a. Striese. Hr. Lieut. Krause aus Oels. — Zwei gold. Löwen: Hr. gymnasiastischer Künstler Regenti aus Brünn. — Drei Berge: Hr. Fabrikant Schöpke und Hr. Apoth Vogten aus Rawicz. Hr. Zeug-Lieutenant Beck aus Magdeburg. — Gold. Schwert: Hr. Justiz-Commiss. Martini a. Grätz. HH. Kaufl. Fatzler a. Stettin, Basel a. Bremen u. Baum a. Bielitz. Hr. General-Bevollmächtigter Sandberger a. Karczewo.

Privat-Logis: Antonienstraße 36. Hr. Kfm. Metzenburg a. Dublin. Reuschestr. 65. Hr. Dr. med. Neumann a. Frankfurth a/O. Albrechtsstr. 18. Hr. Regierungs-Präsident Graf v. Pückler a. Oppeln. Stockgasse 17. Hr. Lieut. Ehrhardt aus Frankenthal. Blücherplatz 14. Hr. Feld-Proviant Commissair Kremser a. Warschau.

Universitäts-Sternwarte.

3. April 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,56	+ 2, 2	— 1, 8	1, 0	ONO. 51°	überzogen
" 9 "	27″	9,64	+ 2, 3	— 0, 7	1, 0	ONO. 57°	überwölkt
Mittags 12 "	27″	9,57	+ 3, 0	+ 0, 4	1, 3	ONO. 68°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	9,20	+ 3, 6	+ 1, 2	1, 4	ONO. 58°	" "
Abends 9 "	27″	9,16	+ 2, 8	— 0, 8	1, 5	ONO. 49°	" "

Minimum — 1, 8 Maximum + 1, 2 (Temperatur) Oder + 3, 6

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.